

Namslauer Stadtblatt.

Zeitung für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechzehnter Jahrgang.

Nr. 34.

Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Redaktionen nehmen Bestellungen für den Abonnementspreis incl. Abdruckgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 30. April.

Inserte werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Sonntag Vormittag 11 Uhr und für die Donnerstag-Nummer bis spätestens Sonntag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1887.

Die Forderungen des Nachttragesat.

Rund 333 Millionen Mark verlangt der dem Reichstage zugegangene Nachttragesat insgesamt und wenn man auch allseitig auf bedeutende Forderungen gesicht war, so hatte man doch nicht erwartet, daß sie zu einer beärglichen Höhe answachsen würden. Der preussische Kriegsminister, welcher in der am Montag stattgefundenen Generaldebatte die Vorlage specialisierte und begründete, mußte selbst konstatieren, daß die gewaltige Höhe dieser Forderung allseitig hervorgerufen habe, er mied aber hierbei darauf, daß die Mehrforderungen nur zum kleineren Theile aus dem neuen Militärtragesat resultierten und daß der größere Theil anderen Gründen entspränge. Herr v. Bronsart ließ im Verlauf seiner Ausführungen durchblicken, daß die Militärverwaltung angesichts der noch immer precären politischen Lage auf der geforderten Gesamtsumme bestehen müsse und schloß mit der Bitte, den Nachttragesat, wie er dem Hause vorgelegt sei, anzunehmen.

Ganz gewiss sind die deutschen Wähler, welche am 21. Februar die neue Mehrheit in den Reichstag sandten, damit sie das Septennatgesetz endlich erledige, sich der schweren finanziellen Opfer bewußt gewesen, welche durch die Festhaltung der deutschen Wehrkraft unserer Nation auferlegt werden. Aber daß der Nachttragesat eine so hohe Gesamtsumme enthalten würde, ist auch in diesen Kreisen nicht vermuthet worden und das Mindeste, was man von der Regierung erwarten darf, ist daher eine überzeugende Darlegung von der Notwendigkeit all dieser ansehnlichen Positionen, wie sie namentlich für die neuen Festungen und die Bahnbauten aufgelegt sind. Herr von Bronsart hat eine solche specielle Motivierung für die Commissionsberatungen zugelegt und bis dahin würde eine eingehende Kritik der Regierungsforderungen ausbleiben; jedenfalls erscheint aber bei der finanziellen Lage des Reiches wie der meisten Einzelstaaten die Mahnung zu der ernsten Prüfung des Nachttragesats gerechtfertigt und Eade der Vertreter der Nation wird es sein, in voller Objectivität und Würdigung der obwaltenden Verhältnisse an diese Aufgabe heranzutreten. Dem deutschen Volke soll nicht ohne zwingende Notwendigkeit diese abermalige militärische Wehrbelastung auferlegt werden, andererseits weiß jedoch daselbe auch, daß in der Stärke seiner Wehrkraft die sicherste Garantie für die Erhaltung des Friedens liegt und wenn sich in Aussicht stehenden finanziellen Opfer wirklich als unabweisbar im Interesse der Verthädigung unserer Wehrkraft erweisen sollten, so wird der deutsche Patriotismus trotzdem nicht nachlassen.

Am Nachttragesat sind diejenigen Forderungen, welche man als eine Folge des Militärgesetzes betrachten muß, von denselben Summen zu unterscheiden, die mit der neuen Exerzierordnung nicht zu schaffen haben; zu den Forderungen der letzten Kategorie gehört die zweite, für den Umbau und die Erweiterung von Festungen vorgesehene Rate von 96,800,000 M., dann die Summe von 67 Millionen M. für die strategischen Bahnbauten in Süddeutschland und endlich die Position von ca. 45 1/2 Mill. M. zur Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des deutschen Heeres. Ueber letztere Summe enthält der Nachttragesat

so gut wie gar keine Begründung und wird daher in der Commission hierüber nähere Auskunft zu erteilen sein und daselbe gilt von den für die Festungsbauten ausgeworfenen großen Summen. Zagegen ist die Regierung betriebs der 67 Millionen für die Bahnbauten zu strategischen Zwecken mittheilnehmer gewesen, sie sollen theils zu Ergänzungsbauten an schon vorhandenen Eisenbahnen und zur Verfehlung von Militärtrampen nebst Abzweigungen auf bestimmten Bahnhöfen, theils zum Bau ganz neuer Linien verwendet werden. Bei den Ergänzungsbauten handelt es sich hauptsächlich um die Legung zweiter Gleise auf gewissen Linien des süddeutschen Eisenbahnnetzes, die im Kriegsfalle bei Militärtransporten eine hervorragende Rolle spielen würden. Die Verfehlung ganz neuer Strecken dagegen bezieht sich auf die direkten Eisenbahnverbindungen zwischen dem Ober- und dem süddeutschen Hinterlande, wodurch eine rasche Truppensammlung im oberen Rheingebiete unter Umgehung schweizerischer Gebietes ermöglicht werden soll und namentlich letzterer Punkt dürfte bei der Beschlußfassung über diesen Theil der Mehrforderungen ausschlaggebend sein.

Ob sich in der That jene Abstände an dieser oder jener Position ermöglichen lassen, das wird ja die Commissionsberatung ergeben; erst dann wird die Deckungsfrage in die erste Linie treten.

Politische Ueberblick. Deutschland.

Die Cur des deutschen Kronprinz in Bad Ems nimmt den entscheidenden Fortgang und sind die Falschschmeben fast gänzlich behoben. In auswärtigen, namentlich französischen, Blättern, waren allerdings sensationelle Gerüchte über den heftigsten Gesundheitszustand des hohen Herrn colportiert worden, welche Gerüchte einfach durch die Thatsache widerlegt werden, daß der Kronprinz seine ausgebreiteten Promenaden selbst während der taugen Witterung, die gerade zu Beginn seiner Cur herrscht, nicht aussetzte. Wie lange der Bade-Aufenthalt des Kronprinzen und seiner Familie dauern wird, scheint noch nicht definitiv festgelegt zu sein. In der erste Hälfte des Mai trifft auch der König von Sachsen zum Gebrauche einer mehrwöchentlichen Cur in Ems ein.

Dem Staatssecretair im Auswärtigen Amte, Grafen Herbert Bismarck, ist vom Könige von Sachsen das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen worden. Die eintägige Generaldiscussion des Reichstages über den Nachttragesat bewegte sich in ruhigeren Grenzen, als vielleicht in Anbetracht der überaus hohen Mehrforderungen, welche die Vorlage enthält, erwartet werden durfte. Der Ueberblick über die hohen Forderungen wurde allerdings von fast allen Seiten Ausdruck verliehen, wobei die Redner der freiständigen Partei zugleich eine verurtheilende Kritik der gefammten Vorlage in ihre Ausführungen hineinwarfen, aber dennoch lag die Debatte im Allgemeinen einen solchen Charakter zur Schau und schien nirgend das Bedürfnis zu fassen Auseinanderlegungen vorhanden zu sein. Nur wurde auch die ungenügende Motivierung der einzelnen Forderungen von verschiedenen Seiten bemängelt, dem gegenüber Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf eine detaillierte Begründung derselben in den Commissionsberatungen über den Nachttragesat verspricht. Hier wird sich wohl aus herausstellen, ob und inwiefern von den 333 Millionen

Mark, welche die Vorlage insgesamt fordert, etwas gestrichen werden kann; nach den Versicherungen Herrn v. Bronsart's in der Montagssitzung wäre hierzu freilich keine Aussicht vorhanden. Am Dienstag befand sich der Reichstag mit der Specialberatung des Gesetzentwurfs betr. den Cerivialist und die Classeneintheilung der Orte, wozu außer den Commissionsanträgen auch zahlreiche Anträge aus dem Hause bezüglich Verlegung einer ganzen Anzahl von Orten in höhere Gewässklassen vorlagen. Von den Anträgen der sogenannten Kategorie wurden diejenigen genehmigt, welche sich auf die höhere Verlegung der Städte Bartenheim, Alts und Klein-Ziegen, Reutlingen, Ulmenstein, Marburg, Rathenow, Wehlau und Jendelhof beziehen. Hinsichtlich der Städte Ansbach, Glogau, Inowrazlaw, Riga, Montjoie (Eifel), Rammelsau, Aegine und Jelenzig beschloß das Haus, die aus den genannten Orten eingegangenen Petitionen um Verlegung in eine höhere Classe den verbundenen Regierungen zur Erwägung zu überweisen. Das Hauptinteresse der Verhandlung knüpfte sich jedoch an den Commissionsantrag, die drei großen Städte Breslau, Köln und Leipzig in Cerivialklasse I zu lassen, während sie der Regierungsvorlage zufolge nach Classe A verlegt werden sollen. Der Steigerungsvorschlag wurde außer vom Commissar Generalmajor v. Blume von den Abgeordneten Vorst, Trändlin, v. Frege, Braubach und Weßky befürwortet, wobei namentlich das capite Anwohnen der Einwohnerzahl der genannten Städte und die hierdurch bedingte Vertheuerung der Verhältnisse als Grund für die Verlegung geltend gemacht wurde, während der Minister, Abg. Seifert, bei Vertheidigung des Commissionsantrages besonders darauf hinwies, daß durch Verlegung der drei Städte auch in allen anderen Städten mit meist als 100,000 Einwohnern ein gleiches Uebeln hervorgerufen werden würde und dies müßte zu heftigen Consequenzen führen. Der Commissionsantrag wurde schließlich auch angenommen und vertheilt also Breslau, Leipzig und Köln in Classe I. Am Mittwoch beschloß sich das Haus mit dem Entwurfe, betr. das orientalische Seminar.

Von der Reichstagscommission zur Vorbereitung der verschiedenen Anträge hinsichtlich der Einführung eines Befähigungsadmittes zum Betriebe eines selbstständigen Gewerbes ist der Antrag Bielefeld-Ademmann nach langen Verhandlungen angenommen worden. Derselbe verlangt für ca. 70 Gewerbe die Einführung des Befähigungsadmittes, denselben kann der Bundesrat jedoch erlassen. Wo nicht besondere Prüfungsbehörden bestehen, nimmt der Prüfungsausschuß der Innungen unter Vorbehalt eines obrigkeitlichen Commissars die Prüfung vor. Der Examinand soll der Regel nach 24 Jahre alt sein und eine dreijährige Lehrgzeit hinter sich haben; Ausnahmen bestimmt der Bundesrat. — Auch die Reichstagscommission zur Vorbereitung der Runkelbutter-Vorlage hat am Dienstag principielle Entscheidungen getroffen. Nachdem schon in einer früheren Sitzung beschlossen worden war, daß die Runkelbutter die Bezeichnung Margarin führen sollte, wurde am dem genannten Tage zunächst ein Antrag angenommen, welcher den Handel mit Runkelbutter verbietet. Ferner beschloß man, daß Margarin nicht gefärbt werden dürfe, dagegen sollen Transportsteuergesetze und Umföhlung der Margarinbutter gefärbt werden; die Bestimmung der Farbe bleibt dem Bundesrat überlassen. Endlich wurde bestimmt, daß die Margarinstücke wülförmig (nicht rechte-

—r. Rastlau, 29. April. [Zum Rastlau—Carlsruhe—Dyplener Bahnstau.] Die seit Montag voriger Woche in Angriff genommenen Schachtarbeiten auf der Strecke von hier bis Dammern nehmen ein sehr raschen Verlauf. Es sind von hier bis an den städtischen Bahnhof 2 Schachte ein, 3 Schacht bei Simmelung und ein 4. Schacht bei Dammern etabliert. In den beiden ersten Schächten ist die Arbeit soweit gediehen, daß der sogenannte Goldberg und der dahinter liegende bedeutend höhere Langelberg bereits völlig durchstochen und die gewonnenen Erdmassen vermittelst kräftiger Rißpumpen auf Schienen nach der dahingeliegenden Wieße geschafft worden sind. Die Schachtarbeiten sollen auf der Strecke bis Carlsruhe bereits im Herbst fertig gestellt sein. Die neue Bahn durchschneidet die der Stadt Rastlau gehörigen und zum größten Theile an dieselbe Räumung verpagten Vorderbänke ebenfalls, das bei 4. Theile derselben mit den neueröffneten Schächten zusammen, die übrigen Theile werden aber östlich der Bahn liegen. Die beschriebenen nach den Scheitern erfolgte bisher hauptsächlich auf dem Joch Mittelwege, der mit dem Bahnplanum so ziemlich in gleicher Höhe liegt. Dieser Mittelweg soll nach den bereits landespolizeilich genehmigten Bauprojekten aufgehoben und dafür ein neuer Weg geschaffen werden, der vom Mittelwege aus fast parallel mit der Bahn zurück auf der Stadt bis an die Kaufmann'sche Wüstung führt, dessen Einfahrt zum Spieß durchschneidet und demnachst in einem fast geraden Winkel in die nach den Vorderbänke führenden Kafenestramen einmündet. Abgesehen von der großen Wirtschaftserparniß, welche den Arbeitwirth durch diesen bedeutenden Umweg ersparen würden, hätten die Entseuerungen aber auch unmittelbar neben dem gedachten spigen Winkel das Bahngelände auf der Kafenestramen zu passiren, wo, da dort ein Wärrer nicht rationirt sein wird, Unglücksfälle nicht ausbleiben und unvermeidlich sein werden. Ausser diesem neu anzulegen Wege soll noch ein zweiter Weg über die Bahn und zwar mit Theil des Mittelweges und der Schienen zum Abschluß über die Wieße führen, der durch die bisherige Wüstung hindurch verlaufende Wieße hergestellt werden, da von beiden Seiten eine Auffahrtung hoher Rampen erforderlich mächte. Dieser Weg wird von den Randwirthschaften ebenfalls sehr ungen und nur dann benützt werden, wenn es die Noth erfordert. Die allgemeine über die Wegeangelegenheit laut gewordenen Klagen der Ackerpächter haben den Herrn Landrath Müllert veranlaßt, nachträglich scheinbar die der Königlich Eisenbahn-Direction dahin vorstellte zu werden, daß die beiden neuen Wege in Wegfall kommen und dafür der erwähnte Mittelweg beibehalten wird. Da die Ackerpächter durch die neu anzuliegenden Wege

Herr Kaufmann **A. Schneider** in **Namslau**
ist von uns ermächtigt,

Rübenabschlüsse
in rechtsverbindlicher Form für unsere Fabrik zu vollziehen; auch
hält derselbe **Rübenfamen** zur Vertheilung an unsere Herren Unter-
effekten vorrätzig.

Direction der Kreuzburger Zuckerfabrik.

Röststation Schüsselndorf, Kreis Brieg,

deckt das ganze Jahr hindurch mit

François, 11 Jahr alt, 1,64 Cent. groß, Schimmel, Original Bergeron, für 10 Mark.

Siegfried, 4 Jahr alt, 1,67 „ hellbraun, „ 12 „

Jung Ignorand, 4 Jahr alt, 1,62 Cent. groß, dunkelbraun, engl. Blut, 15 „

R. Brieger, Hauptmann a. D.

Die neuesten

**Umhänge, Jaquettes,
Regenmäntel und Räder**
empfehle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

S. Bielschowsky.

**1000 Ctr. Saatlupinen,
hochfeine Saat- und Kocherbsen, Wicken,
Seradella, Saatlein, Ia. Pferdezahlmais,
Haidekorn, alle Sorten Klee- u. Grassamen etc.**
verkauft billig
J. Schiffan, Producten- und Samenhdlg.
Wilhelmstraße 8.

Tapeten,

in reicher schöner Auswahl
zu billigen Preisen, empfehle zur geneigten Anstcht.

G. Gawlich,
Tapezier.

Zum Mischen unter gebrannten Caffee
empfehle
präp. Getreide-Caffee
à Pfd. 20 Pfg.
Julius Wzionteck jun.

Zum Sonntag empfiehlt:
Apfelnkuchen, Kirschkuchen,
Napoleonskuchen, Windbeutel,
Cremetorte
und verschiedenes anderes Gebäck
R. Koschwitz,
Conditorei.

Flügel und Pianinos
billigst.
Ratenzahlungen be willigt. Photographien,
Preislisten fco. gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz.
Pianosorte-Fabrik mit Dampftriebwerk.

Zum Jahrmarkt
empfiehlt
**frische Bawerbissen
sowie Glisenkuchen**
in bekannter Güte
R. Koschwitz,
Conditorei.

**Gelbe Klumpen-Rüben,
Pohl'sche Riesen-Rüben,
Ia. virg. Pferdezahl-
Mais**

empfiehlt
Jul. Wzionteck jun.

**Dachpappen,
Cheer und
Dachspließen**
empfiehlt
Robert Werner.

Ernst Postrach's
Sarg-, Möbel- und Spiegel-Magazin
einer geneigten Beachtung empfohlen.
Kirchstrasse 2,
vis-à-vis der Opitz'schen Buchdr.

Schützengilde.

Zur Eröffnung der diesjährigen Schieß-
periode wird

Sonntag den 1. Mai cr.
ein Medaillen- u. Freischießen

abgehalten und werden die geehrten Mitglieder,
sowie Schießfreunde zu recht reger Theilnahme
hiermit ergebenst eingeladen.

Das Probiren der Gewehre findet Nachm.
von 3—4 Uhr, von 4 Uhr ab Tageschießen statt.

Der Schützen-Vorstand.



Bolzenschießen

findet im **Stadtpark**
bei günstiger Witterung vom 1. Mai sowie alle
Sonntage statt, wozu freundlichst einladet.

H. Stolzenwald.

Der geehrten Einwohnerschaft von Namslau
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **jeden
Mittwoch Vormittag und jeden Sonn-
abend Nachmittag** in Gehöften gelammtes
Gemüße, Schmutz, Unrath zc. gegen eine Gebühr
von 15 Pfg. pro Woche abfahren werde, und ist
zu diesem Behufe an den genannten Tagen zur
angegebenen Zeit Beschiedenes in Kisten nur vor
die Hausthüren zu schaffen. Die Abfuhrgebühr
wird monatlich abgeholt werden.

Paul Malwald.
Latrin- u. Reinigungs-Anstalt.

300—400 Thlr.

auf ein tiefes Grundstück bald gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Theater.

**Gastspiel des Pötter'schen Operetten-
und Novitäten-Ensemble.**

Sonntag:

Die schöne Ungarin.

Operettenposse in 4 Acten von
Mannheim und Keller.

Musik von Etienne.
Repetoirstück des Centraltheaters.

Montag:

Ganz neu! Ganz neu!

Goldfische.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten
von Gustav Rabelburg und Franz v. Schönthan.
Bedeutendste Lustspiel-Novität der Saison.

In Vorbereitung:

Gasparone.

Operette in 3 Acten von Cett und Genée.
Musik von Willöder.

C. Pötter,
Theaterdirector.

Mein Garten wie Kegelbahn

sind durch Renovirung nunmehr aufs Beste her-
gerichtet. Geehrte Besucher sind freundlichst will-
kommen.

Michalski.

Zum Tanzvergnügen

auf **morgen Sonntag den 1. Mai** ladet
reimlichst ein

E. Schwunck,
Gastwirth in Böhmwitz.

Rebst 2 Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 34 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 30. April 1887.

H. P.

Meinen vielen geehrten Kunden und Gästen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von mir in meinem Gasthose „zum Deutschen Kaiser“ auf der Wilhelmstraße No. 8 hieselbst bisher betriebene

Gast- und Schankwirthschaft

dem Herrn **Siegfried Gordon** aus Oppeln pachtweise abgetreten und übergeben habe.

Indem ich für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich meine Gäste und Kunden zugleich, dieses Vertrauen auf meinen Nachfolger Herrn **Gordon** übertragen zu wollen.

J. A. Kabus.

Begleichend auf vorhergehende Anzeige des Herrn **J. A. Kabus** bitte ich ergebenst, das demselben bisher so reichlich bewiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und verspreche hierbei, daß es alle Zeit mein Bestreben sein wird, durch vorzügliche Speisen und Getränke sowie prompte Bedienung die Wünsche meiner geehrten Gäste zu befriedigen und ihnen den Aufenthalt in der von mir übernommenen Gastwirthschaft so angenehm, wie möglich zu machen.

Namslau, den 23. April 1887. **Ergebent**

Siegfried Gordon.

Die Vaterländische

Sagel-Ver sicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Lebensversicherungen aller Art, sowie Glaschäden gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten:

Eugen Kricke in Namslau, **Carl Schott** in Dammer, **H. Plontek** in Reichthal.

Die im Jahre 1824 gegründete

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

welche seit ihrem Bestehen 18 1/2 Millionen Mark für Schäden bezahlt hat, übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Stroh und leistet Ersatz bis zu „Ein Hundsgentel“ oder „Ein Viertel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Brännen-Ermäßigung. Alle Mitglieder, auch Bebeitretende, welche innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffen worden sind, erhalten in erster Classe 24 pro Cent, in zweiter Classe 36 pro Cent und in dritter Classe 48 pro Cent Prämien-Rabatt.

Regulierung der Schäden 4 Wochen nach Faxe. Schaden-Regulierung unter Zugiehung von Bezirksdeputirten.

Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

C. R. Lange in Namslau. **S. Meidner**, Getreide- und Productengeschäft in Namslau. **Max Krauseneck** in Namslau. **Gottlieb Seiffert**, Gemeindevorsteher in Bankwitz.

Die General-Agentur für Mittel- und Oberschlesien.

F. v. Kilianowström in Breslau, Junkernstr. 33 I.

Wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sind Bevollmächtigten und Agenturen ersucht.

Jahremarkts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahremarkt empfehle ich dem geehrten Publikum von Namslau und Umgegend mein reichhaltiges Lager von

Pefferkuchen aller Art:

frische Ecken, Matronen, Silberstufen, gefüllte Bomben, gefüllte Chokoladen, Bonbons, guten Baurbissen und Speisepfefferkuchen.

P. Becker,

aus Breslau.

Stand:

vis-à-vis dem Hotel zur goldenen Krone.

Raues und glattes

Zeichenpapier

empfecht

O. Optiz.

Jahremarkts-Anzeige.

Auch zu diesem Jahremarkt halte ich mein Lager aller Sorten

Pefferkuchen, Bomben,

Chokoladen, Bonbons,

sowie die beliebtesten

Sonig-Baurbissen

einem geehrten Publikum zur geeigneten Beachtung empfehlen.

H. Ulbrich, Pfefferkuchler.

Dels.

Stand: Erste Bunde in der Hauptreihe vom Rathhause aus.

Verlaufen oder Abhanden gekommen am 27. d. M. eine kleine schwarze Hündin (englischer Pinscher), auf den Namen Kelly hörend, etwas furchtig. Abzugeben gegen Belohnung.

Dom. Kraschen.

Eine rechtskräftige Forderung in Höhe von

141 Mk. 13 Pf.

nebst Zinsen, auf die Nebenabnehmer **Herrmannschen** Eheleute in Wiffau, wird mit erheblichen Nachlaß verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Bügelstich und mehrere Eisen

sind noch zu verkaufen.

Klosterstrasse im Mohren.

88 88 Bude 88 88

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich wieder mit bedeutendem Lager bei ausnahmsweise billigen Preisen am Marktag dort eintriffte.

1. Abtheilung.

Waschbinnengarne.

1000 Yarb 25 Pf., 200 Yarb nur 10 Pf., 80 Yarb nur 5 Pf., Gadelgarne und Kollgarne 1 Carton 24 Rollen nur 60 Pf., 3 Rollen 10 Pf., Schneidgarne 2 Jalpel 25 Pf. und auch schon 1 Jalpel zu 10 Pf., Körperband, Zeinenband 3 Stk. 25 Pf., Battilbänder Stk. 5 Pf., Schürzenbänder, Stk. zu 6 Schürzen, 25 Pf. **Neu!** Buntes Waschbinnengarn, alle Farben, Rolle 5 Pf.

2. Abtheilung.

Meine berühmte Merseise, groß, 3 Stk. 50 Pf., Rosen-, Honig- und Weidenseife auch bloß 3 Stk. 50 Pf., Glycerinseife, durchsichtig, klar, 3 Stk. 45 Pf., 3 Stk. Glycerseife 25 Pf., Pomaden und **Bartwachs** Stk. 10 u. 15 Pf.

3. Abtheilung.

Weißwaaren.

Die gezeichneten Krausentragen für Damen, eine große Partie, Stk. 15, 10 und 5 Pf., mit Spitzen und glatte Stk. 5 Pf., Mell Cravatts 10 Pf.

4. Abtheilung.

Handschuhe

für Herren und Damen, Paar 25 und 30 Pf., für Kinder 20 Pf., gefärbte seibene lange in schwarz 50 Pf., seibene Damen-Handschuhe in bunt, alle Farben, nur 75 Pf., Fäden und Besätze, die schönsten Sachen, Stk. 10 Pf., Noulcauzgummi, Centimetermaße auf Band geschrieben nur 10 Pf., Gurtbänder, Gadelgarne in weiß und bunt, **Estremadura**, 5 Bagen Jollgewicht, alle Nr. 1, 20 Pf., halbgelblichte, 5 Bagen 1,00 Pf.

5. Abtheilung.

Hemdendröpsel

in Zwirn, 3 Dbd. 25 Pf., Deltendröpsel 3 Dbd. 10 Pf., Doppelendröpsel 5 Pf., Schneidernadeln 25 Stk. 5 Pf., Sattel mit Nähn, Züchgenzinken, Borten, Gofenträger in Gummi, Paar 50 Pf., Haarnadeln, Stednadeln, Waspeffgummi, **Kamelgarnschur**, Stk. zu 4 Kleibern reichend, nur 15 Pf., gestrippte 20 Pf. u. 1. w.

6. Abtheilung.

25 Bogen Papier und 25 Couverts nur 25 Pf. Außerdem empfehle ich Stickeren, Noulcauzspigen, Wollspigen, alle Farben, Weiter 20 Pf., Herrenstippen, Schürzen, Mohairränder, **Corsets**, Strümpfe in allen Größen und noch viele Artikel, die ich des Raumes wegen nicht angeben kann.

Schablonenlisten 30 Pf.

Monogramme Dbd. 30 Pf.

Ändröpsel, Ändröpsel

Dbd. schon zu 5 Pf., schöne neue Muster in schwarz u. bunt, Dbd. 10 Pf. Wer für 5 Mark kauft, erhält 8 Stk. Seife gratis. Wiederverkäufer extra Preise.

Um geeigneten Fußrump bitten

88 88 88 Bude 88 88 88
aus Breslau.

Die Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind **billig** und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben ein.

Einschätzungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll abgezahlt, was im vorigen Jahre im hiesigen Kreise in **courantester Weise** geschehen ist.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich
Emil Spiller in Namslau, Albrecht Paulisch in Reichthal.

Weimar-Lotterie 1887
In 3 Serien.
= Nächste Ziehung =
vom 14.-17. Mai d. J.
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.
Im Werthe von **300,000 Mark.**
Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungs-termine.
Hauptgewinn **50,000 M.**
Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.
In zwei **10,000 Gewinne** à 1 Mark.
Für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt.
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

J. Schreiber, J. Janietz.

Georg Coste's
Fußboden-Glanzlacke
sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und sehr während des Anstriches und neben dem Fußboden ein höchst gefälliges Ansehen. Die Glanzlacke sind rein, d. h. ohne Farbe, ferner sehr beliebt die gelb-, braunen und dunkelbraunen.
In Namslau zu haben bei
Heinr. Grützner.

Bekanntmachung.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu
Anlagen von Wasserleitungen
jeglicher Art in Häusern und Gärten, sowie zur
Anfertigung
geruchloser und transportabler Closets
(mit Wasserleitung),
Gartenströgen u.
unter Garantie und soliden Bedingungen.
Paul Barasch,
Klempnermeister.
Krautauerkraße.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothes Zahnwasser,
à **Flacon 60 Pf.,** jemals Zahnschmerzen be-
tommt oder aus dem Munde riecht
Joh. George Kotho Nachf., Berlin.
In Namslau bei
Oscar Tietze u. Waldemar Hoffmann.

Von dem echten
Unter-Pain-Expeller,
bekanntlich ein gutes Hausmittel gegen
Gicht und Rheumatis-
mus, hält Lager die Königl.
priv. Adler-Apothek von
S. Proskauer in Namslau.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen u. ungesprochen auch nehmen
Heilmittel er gegen sein Leiden in Weib- auch nehmen
sol, der schreie eine Postkarte an Wicht- he. Broschüre
den ich Ihnen unentgeltlich zuschicke. In jedem Büssel
den ich nicht
nur eine Anzahl der besten und bewähr- testen Haus-
mittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch
erklärende Krankenzettel
beigedruckt worden. Diese Berichte zu weilen, daß
sich oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst
eine schwerere unheilbare Krankheit u. auch gefährlich
getheilt zu werden. Wenn dem Krank- den ich nicht
das richtige Mittel zu Gebote steht, da nun ich sogar
bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten
und darum sollte kein Kranker verfahren, sich den
"Krankenzettel" kommen zu lassen. Am Hand
dieses leichten Buches wird er viel leichter eine
richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung
ermachen dem Befeller **seinerlei Kosten.**

Versicherungs-Agenten
sowie vertrauenswürdige Personen jeden Standes
an allen Orten werden zum Verkauf von **Staats-**
papieren, gleichviel erlaubten Prämien u.
Anleihenloosen gegen monatl. **Theilab-**
lungen bei hoher Provision gesucht; täglicher
Verdienst 10-20 Mark u. mehr. Ab-
erbet. an das **Bantgeschäft F. W. Moch,**
Berlin S. W. Wilhelmstr. 15.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeachteten Publikum von Namslau und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich hierorts, **Klosterstraße Nr. 28,** im Hause des Herrn **Bäckermeister Jäschke,** als

Sattler und Tapezier
etabliert habe.

Indem ich die geehrten Herrschaften bitte, mich bei vorkommendem Bedarf mit ihren werthen Aufträgen zu beehren und mein Unternehmen freundlich zu unterstützen, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen. Die mir übertragenen Arbeiten werde ich bei den billigen Preisen auf das Beste ausführen. Hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Baumhauer,
Sattler und Tapezier.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
Direkte Postdampschiffahrt
von **Hamburg** nach **New York**
jeden Mittwoch und Sonntag.
von **Hävre** nach **New York**
jeden Dienstag.
von **Stettin** nach **New York**
alle 14 Tage.
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal.
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichneten Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl
für **Capitäne** wie **Zwischendeck-Passagiere.**
Nähere Auskunft ertheilt
991
W. H. Mahler in Berlin, Invalidenstr. 121.

Ein ordentliches sauberes
Mädchen
für die Selterhalle sucht
R. Koschwitz,
Conditor.

2 zuverlässige, fleißige und nuchterne
Arbeiter,
welche Lust haben als **Chauffeewärter** auf der
Chausseestrecke zwischen Namslau-Grumbach an-
gestellt zu werden, können sich melden hier im
Kreis-Bureau, Wilhelmstraße Nr. 15.

Ein **Haushälter**
mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden bei
H. Goldstein.

Ein **Schuhmacher-Geselle**
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
H. Feh, Krautauerkraße, No. 15.

Der 1. Juli oder später ist eine Wohnung
(11. Etage, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß) zu
vermieten.
Wjoutend.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 oder auch
3 Zimmern nebst Küche und dem nöthigen Bei-
gelass, ist zu vermieten und bath. der 1. Juli c.
zu beziehen bei
G. Fuhrmann,
zur Fiedelscheide.

Eine kleine Wohnung, 3 Stiegen, ist zu ver-
mieten und 2. Juli zu beziehen.
Robert Reinrich.

Im 2. Stock sind zwei Stuben, Durchgang,
helle Küche und dem nöthigen Beigelaß, im gan-
zen oder getheilt bald zu vermieten und 2. Juli
zu beziehen
Robert Reinrich,
Krautauerkraße.

2. Beilage zu Nr. 34 des „Ramslauer Stadtblattes.“

Ramslau, Sonnabend den 30. April 1887.

Frau war so hübsch“, sagte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung, „daß alle Kreisl ihr nachsahen, und ich wollte sie entsetzen dadurch, daß ich ihr die Nase abbiß.“ Die Verlegte wurde von den Zeugen als eine fleißige und tugendhafte Frau geschildert, welche ihrem Ehemanne keinerlei Anlaß zur Eifersucht bot.

— Ein großes Brandunglück trug sich Mittwoch früh in der Wegbingerstraße 2 in Berlin zu. Ein durchdringender Brandgeruch drang gegen 8 Uhr aus der verschlossenen Wohnung des Ruffigers Rissan heraus. Man schritt zur gewaltsamen Öffnung der Wohnung; im Schlafzimmer der Familie bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das Mobiliar stand in hellen Flammen. Die Frau des Ruffigers Rissan lag rücklings im Bett, und ihre beiden Kinder im Alter von 4 bzw. 5 Jahren fand man fast vollständig verascht und verbrannt vor. Die Hausbesitzerin schaffte die Leichen der Kinder, wie die noch lebende Frau in's Freie und löschte das brennende Mobiliar. Frau Rissan, welche lebensgefährliche Brandwunden erlitten, wurde nach dem Krankenhaus im Friedrichshain überführt. Wie dies Unglück entstand, ist nicht ermittelt worden. Ruffiger Rissan hatte sich früh aus der Wohnung begeben, weil er zur Controlversammlung mußte. — Das „Deutsche Tagesblatt“ bringt die sensationelle Nachricht, Frau Rissan hätte ihre lieblichen Kinder anscheinend im Fieberwahn getödtet und an sich selbst einen Selbstmordversuch gemacht. Sie wäre seit 8 Tagen krank und trübsinnig gewesen und in diesem Zustande hätte sie ihre Kinder und sich zu verbrennen versucht.

Preis 4. E., 20. April. [Spät, aber doch!] Einer unserer Mitglieder, der früherer Apotheker, jetzige Rentier Herr B., hat sich noch im vorge-

rückten Alter bei 75 Jahren, entschlossen, in den Ehestand zu treten. Gestern stand das Paar am Altar Herr B. ist bisher unverheiratet gewesen. (Man sieht aus dieser der „Saale Ztg.“ entnommenen erfreulichen Nachricht, daß selbst die hartnäckigsten Fälle von Junggesellenscum noch heilbar sind.

— In Weinburg verstarb vor einigen Tagen der Herausgeber des im Anhaltischen sehr verbreiteten „Wochenblattes“, Herr Alexander Meyer, im Alter von 76 Jahren. Er war unter den Journalisten ein Unicum, insofern als er die Fähigkeit besaß, seine Artikel gleich aus dem Kopfe zu „legen“. Wie hat er seine Gedanken erst im Manuscript niedergeschrieben. Tag für Tag tat er, so lange seine Kräfte es erlaubten, frühmorgens an den Segelstern und brachte seine hier geschaffenen und gebiegten Exoracte vermittelst der bleiernen Typen direct in den Winkelschalen.

— Die Amerikaner scheinen in diesem Sommer Europa stark besuchen zu wollen. Der Dampfer „Gimbrina“ landete dieser Tage in Liverpool 544 Passagiere, darunter 371 erster Kajüte, 2 500 M. Passagiere, und nur 45 zweiter, sowie 128 Zwischendeckspassagiere, ein Beweis für die Wohlhabenheit der Amerikaner. Ein eigener Dampfer brachte 300 Indianer mit ihren Pferden und sonstigem Zubehör, welche ein Unternehmer engagirt hat.

— Eine Millionen-Erbschaft soll der Stadt Berlin zugefallen sein. Wie nämlich die „B. Ztg.“ meldet, hat die verstorbene Frau B. Dietrich der Stadtgemeinde den Betrag von 2.400.000 Mark testamentarisch zugewandt.

— Ein Trost. „Herr Gott, was man für Aerger über die Jungen hat! Da ist mein Emil auch wieder zum zweiten Male in Tertia sitzen geblieben.

Was sind die Eltern glücklich daran, die nur Töchter haben. Die können doch wenigstens nur einmal sitzen bleiben.

— [Mit den Jahren.] Bauer (ein Protokoll unterzeichnend): „s is merkwürdig, wie ma's Schreiben verlernt, Herr Richter! I bring' s dritte Kreuzel nimmer 'samm und wannst mit einpir'n.“

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Ziegler.
(Fortsetzung und Schluß.)

Jetzt sprangen sie mit dumpfem Geheul voran, in die Büsche und ein schwerer Gegenstand tauchte in die hochaufliegenden Wellen des Bades. Nur ein Schrei gellte durch die Lüfte, aber die herbeieilenden Diener fühlten es eiskalt durch die Ähren rieseln. Es war ein Aufschrei der Hölle! Athemlos eilten sie heran, die Hände hielten jammervoll aus dem dichten Gebüsch, aus dem sie sich kaum zu befreien vermochten; und in dem Bade kämpfte und rang eine untertänfende Gestalt mit dem herannahenden Verderben. Es war Baron Ternau. Sein Antlitz war blau, die Augen standen weit aus den Höhlen, die Hände schlugen in ohnmächtiger Todesangst nach den Wellen, aber sie stiegen immer höher, was nützte ihn nun die funkelnden Juwelen in der Tasche, es war aus, alles aus! Schon ließen die Kräfte nach, die Wellen spülten über sein Antlitz, da fürzte der herbeieeilte Diener, den Rod beiseite werfend, in's Wasser; sollte es dennoch die Rettung bedeuten? Aber es stimmerte ihm so selbstam vor den Augen, der Schwimmer war noch so fern; eine neue Welle kam heran — das Haupt sank hintenüber, die Hand griff zuckend in's Leere, der Baron war ertrunken.

Ueber den Kiesweg kam Jutta dahergelaufen in febriler Hast, ihre zitternden Hände öffneten die Hausthür, sie stürzte vorwärts; was kümmerte sie draußen das Hundgebell und das Geksch der Diener — nur vorwärts, damit die qualende Angst in der Brust gestillt werde, vorwärts zu ihrem Aelstlinge, der süßen Elly, der sie jetzt die lang entsehrte Mutterliebe auf einmal entgelten wollte. Es war sehr still im Hause, nichts störte sie, sie gelangte ohne David oder die Kinderfrau gesehen zu haben, in ihr Aelstdeimmer, die weißlichen Dienstmoten verfolgten draußen ebenso eifrig die Jagd auf ein menschliches Wild. An der Thür stand sie hochaufstrebend still, Tuch und Mantel sanken zu Boden und stehend hob sie die weißen Arme empor:

„Mein Gott, mein Gott, erlöse mich von dieser Angst!“

Wie eine Ahnung trieb es sie, ihr Kind gerade hier zu finden, statt draußen im Kinderzimmer!

Hier hatte sie das süße Stimmchen zuletzt gehört, hier — aber was war das? Dort auf dem Bänkehen saß die kleine Gestalt, zusammengelauert, regungslos — am Boden lag das leere Opiumflacon, welches Jutta auf ihrem Toiletentisch gehabt. Wie kam Elly hierher? War sie eingeschlafen, oder sollte sie das Opiumfläschchen ausgelesen und sich dadurch vergiftet haben. Ewige Varnherzigkeit, welch ein entsetzlicher Gedanke!

Es blieb ganz still in dem eleganten Aelstdeimmer, die Sonne sank im Westen und ihre letzten Strahlen fielen auf eine traurige Gruppe; unmoegt von flarren, klauen Seidenweben lag eine Mutter am Boden, ihr Kind im Arm, Mund an Mund, Herz an Herz; aber nur eins davon pochte, nur eins suchte in wildem, lautlosen Weh — das andre schlief nicht mehr! Das Herz des Kindes blieb kalt und regungslos auch unter den heißen Küssen der erschrockenen Mutterliebe.

Vor der eleganten Villa des Banquier Vorberg in der Pfingstzeit stand ein junges Paar ziemlich ungeschicklich, was zu beginnen sei. Es waren unsere alten Bekannten: Doctor Ealten und seine junge Frau. Unter dem klauen Schleier hervor lächelte Luise und ihr Gatte stand freundlich an ihrer Seite.

„So kommt, Alexander, laß uns hineingehen; jetzt im Januar bleibt man nicht im Freien stehen; Jutta freut sich gewiß, uns zu sehen.“ sagte Luise.

Das Paar betrat die Villa.

Allerdings, sie freute sich, denn gleich nach dem Dinner erschien Frau Vorberg selbst, helle Thränen in den Augen und unausgesprochen leidenschaftlich die lang entsehrte Freundin.

„Tretet doch näher“, bat sie herzlich, „ich bin allein, mein Mann ist nach Hamburg gereist und wir haben uns so viel zu erzählen.“

Sie schritt voran, doch ohne Luise loszulassen und erst als man auf dem Sopha saß, die flackernde Spirituslampe unter der Kaffeemaschine angezündet, da löste sich das Eis von aller Herzen. Prüfend schaute Alexander in das schöne Frauengesicht mit dem rötlich flimmernden Goldwulsen, ach, es war ein unverwundbarer Schmerzengzug hineingekommen, derselbe, den er damals bemerkte, als sie ihm von der Leiche ihres Kindes emporsteigend jenes herzerregende „durch meine Schuld!“ zugerufen hatte. Furchtbar deutlich stand jener Moment vor seinem Geiste. Sie trug nicht mehr Trauerkleider, ein zimtbraunes Sammetgewand umgab die schlante Gestalt und fiel in reicher Schleppe zu Boden, aber — sie wußte wohl auch nichts mehr von Glück und Lebensfreude, das sagte der trübe ernste Blick, mit dem sie zu den Freunden aufschau.

„Alud Du bist glücklich, meine Luise“, sagte sie sanft die Hand der jungen Frau erfassend, „ich brauche kaum zu fragen, ich meine genug Erfahrung zu besitzen,

um in jedem Auge zu lesen, wie es um Herz und Gemüth steht.“

„Ja“, nickte die Gefragte und ein helles Roth färbte ihre Wangen, „ich bin sehr glücklich. Aber, Jutta — Du? Wie geht es Dir geistig und körperlich?“

Jutta schaute auf, all das zurückgedrängte Weh kuckte empor in heißen Thränen, aber sie antwortete doch mit lebenden Lippen: „Ich lebe mechanisch weiter, Luise, ich gehe in Gesellschaft, ich sehe welche bei mir, reise, besuche das Theater, bin aber nicht glücklich, Freilich haben sie mir, glaube ich, damals mit meiner Elly mein Herz begraben. Es klopft wohl noch hier drinnen und thut weh, aber es liegt doch bei Elly im Grabe. Nur die furchtbare Gewissensschuld klingt weiter in meiner Seele, ob ich in rauschender Gesellschaft oder allein bin, ob ich in der Oper Meisterschmerz leide oder in der Nacht einsam aufwache. Ich werde sie erst dann nicht mehr vernehmen, wenn die Glocken für mich läuten.“

„Gnädige Frau“, mochte Alexander ernst, „Sie dürfen nicht so trostlos sein, denken Sie an den Almächtigen, der unser Aller Schuld vergiebt, Sie sind so jung, es muß noch einmal alles gut werden!“

Sie schüttelte wehmüthig das Haupt: „Nein, nein, verzeiht Freund! Eine so furchtbare Gewissensschuld verblutet nicht so leicht. Ich höre mein Kind noch mir rufen Tag und Nacht und dann kommt der nagende Vorwurf: Du hast sie nicht geliebt, als sie am Leben und dein Eigen war. Es ist meine Schuld, meine eigene Schuld ganz allein. Aber ich will nicht kleinmüthig sein, vielleicht sieht der Almächtige ein, wenn ich am Ziel bin, meine Schuld und meine Strafe hienieden an und wagt sie ab. Ich meine die furchtbaren Seelenqualen wiegen dann wohl die Schuld jener leichtsinnigen oberflächlichen Tage auf und ich kann einst den Frieden finden!“

— Ende. —

Verantwortlicher Redacteur: Dskar Dpik.
Druck und Verlag von D. Dpik in Rastlau.